Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 21 (1742)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten. An. 1741

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merckwürdige Wegebenheiten. 2n. 1741.

Von groffen Wassern.

Twas ausserordenlich-und um diesere Jahrszeit ungewohntes ware es, daß man ben Eintritt dieseres 1741sten Jahrs von vielen Orten her von großen Wassern und schädlichen Ueberschwemmungen hören mußte. Nicht allein ift der Rhein aus seinen Ufern getretten, und hat zu Colln und in der Pfalt Stadte, Dorfer, Meder und Felder gang unter Waster gesetzet, sondern auch viele Menschen und Bieh, so sich nicht retten konnen, erbarmlich ersäufft.

Den 15. Jenner find ben Grave im Hollandischen Brabant, an der Maas, die Teiche durchgebrochen, und ward das ganze Land überschwemmet, daher mußten die Leute auf die Baume entsliehen, und find viele vor Frost und Sunger gestorben, ohne daß man ihnen, wegen groffem Wasser, hatte zur Sulffe kommen

können; das Geschren und Jammer der Leuten war entsetzlich. Am allermeisten betraff dieses Unglück Holland, allwo es wie eine halbe Sundfluth ausgesehen, und schriebe man von dort aus, daß seit Un. 1556. keine folche Wasser, Fluth gewesen. Man rechnet den, durch die Wasser, Fluth, er, littenen Schaden weit hoher, als die Rosten, womit die Republic dren Jahrlang den schwersten Arieg hatte führen konnen. Es gibt Bauren die 40. Stuck Rube und Pferdte im Waffer verlohren, und viel Bieh das man aus dem Waffer gerettet, mußte vor hunger und Rate erepieren. In Seusben ift das Wasser eilff Tag lang gestanden, und find die meisten Leute, so sich auf die Dacher und Baume gerettet, por Hunger gestorben; weil in solcher Noth kein Nachbar dem andern konnte zu Hulffe kommen. Zu Gander hat sich ein grosse Anzahl Leute auf den Kirchenthurn geflüchtet, um ihr Leben zuertten, aber kaum hatten fie einen Tag droben zugebracht, da hatten sie nichts mehr zueffen, und fiengen daher ein entsetliches Ge schren an, man solte ihnen was zu essen bringen. Da man ihnen in einem Schiff lein, ein im Wasser todt gebliebenes f. h. Schwein zugeführt, haben sie solches weil man kein Feuer konte aufmachen, rohe aufgefressen Etliche boch-schwanger Meiber find auf diesem Thurn entbunden worden: Zumahlen das Wasser in etit chen Tagen nicht gefallen.

Zu Getrudenberg hat das Wasser den halben Theil der Stadt, samt 2. Compagnien Soldaten weggespühlet. In andern Städten drange das Wasserzu den Thoren ein, alle Wasserleitungen ergossen sich, die Keller und Gewölber wurs den voll, und man konnte in verschiedenen Städten von einem Saus zu dem andern mit Schiffen fahren Weil nun die Mühlenen ftill stuhnden, und die noch sibrige Lebens-Mittel durch das Wasser verdorben, so entstuhnd zugleich ein entsetzlicher Hunger. In der einigen Grafschafft Ramur, hat das Wasser an Felbern und Gebäuen so großen Schaden gethan, daß derselbe über 15. Zonnen Goldes geschätzet wird. An übrigen Orten ift er noch gröffer.

Dergleichen trauriges Schicksaal hat nicht nur Holland, sondern auch

Franckreich) Tentschland und Italien mitbetroffen.

Zu Brannschweig ist der Ocker-Fluß über sein User ausgetretten, und hat nehst der ganzen Stadt sast die gesamte umligende Gegend unter Wasser geschet, so daß viele Menschen und Vich erhärmlich ersaussen mußten. Im Thüringischen kuhnden ganze Dörfer im Wasser, so daß die Gegend wie ein See aussahe. Zu Gossar waren die Keller, Gewölber und Kramer-Läden mit Wasser angefüllet, so daß man die Waaren auf dem Wasser daher schwimmen sahe.

Ben allem dem Jamer, sahe man noch die wunderbahre Vorsehung Gottes, in Erhaltung der jungen Kindern, die an verschiedenen Orten in der Wasser-Flut, sausste in der Wiegen schlassend angetrieben kamen, und berm Leben erhal-

ten wurden.

In Schlessen ware die Wasser-Fluth ein trauriger Vorbot der Ueber-schwemmung von Kriegs. Volkkern, von deme wir auch was melden wollen.

S. 2. Vom Schlesischen Kriege.

Schlessen ist ein sehr großes Hertrogthum in Teutschland, so gegen Mors gen an Poblen, gegen Mittag an Ungarn und Mabren, gegen Abend an Bobmen, und gegen Mitternacht an Brandenburg granget. Es ift 80. Stund lang und 40. breit, hat ben die 700. Städt und Schlösser 1300. Elöster, und auf die 18000. Dorfer, so dem Ober heren jahrlich über 7. Millionen Gulden eintragen. Land ift febr fruchtbar an Getrapde und Miefewache, hat austrägliche Bergwercke, und der Leinwad-Gwerb wird febr farck darinn getrieben, zumahl schon weisses Garn und Leinwad daseibst verfertiget und in auswertige Lander verführet wird. Es wird in Ober- und Rieder, Schlessen eingetheilet, und begreifft 17. Fürstenthumer, und 6. freve Stands-Herischafften, das meiste davon aber hatte der Ranfer vormablen in Bests, und ließ die Regierung durch einen Hauptmann verwals Die Einwohner sind theils der Lutherischen und Reformirten, theils der Catholischen Religion zugethan, und in Rieder - Schlesien ist fast alles Lutherisch. Es hat aber die Catholische Religion von Zeit zu Zeit in Schlessen sehr zugenoms men, besonders da man den Lutherischen und Reformierten verschiedene Kirchen weggenommen und zugeschlossen.

An dieses Herzogthum Schliesen hatte der König in Preussen eine alte Ansprach, die er auch nach dem Tode des letts verstorbenen Ransers wolte gültig machen. Darum siel er gleich benm Eintritt des 1741sten Jahrs mit einer zahls reichen Armee in Schlessen ein, und nahm verschiedene Oerter in Besitz Die Königin in Ungarn wollte sich solchem Beginnen widersetzen, und ließ ihre Völder auch gegen die Preussen anmarschieren, da brach die Sach in einen offentlichen Arieg aus. Der König von Preussen hatte von Ausang das Glück auf seiner Seite, und nahm daher einen Ort nach dem andern mit geringem Widerstand hinweg. Man machte sich indessen Hossnung zu einem baldigen Verglich, und soll der König in Preussen der Königin in Ungarn anerbotten haben, woserne sie ihme

Schlesien

Schlesten mit Willen abtrette, wolle er ihro 2. Millionen an Geld zahlen, die Oesterreichische Erblande wider alle seindliche Ansälle schüßen, und dem Großbertsog ihrem Gemahl seine Stimme ben der Kansers. Wahl geben Allein die Königin schlug dieses Anerbieten aus, mit Vorgeben, die Preußische Ansprachen auf Schlesten sepen unbegründt, sie könnte auch keiner Handbreit Land von Schlessen abtretten, weil hierdurch der Pragmatischen Sanction ein allzu empfindlicher Stoß gegeben wurde.

Diese Sanctio Pragmatica ist diesenige Verordnung/ welche der legtever. storbene Rayser An. 1724. den 6 Christmonat hat aufrichten lossen/ in Arasst dero nach Absterdung des Rayserlichen Wannse Stammen/ wenn nemlich keine Ern Zernogen mehr vordanden wären / als denn die Erdes solge auf die Ern Zernogen mehr vordanden wären / als denn die Erdes solge auf die Ern Zernoginnen oder den weiblichen Stammen sallen sollte. Da nun Holl, und Engelland den Verglich auch nicht zuwegen bringen konnten, so seizte der König in Preusen seine siegreiche Wassen immer sort, und nahm den 8. Merk in der Nacht die Vestung Groß Gloggau mit stürmender Hand nahm den verlohr daben nur 40. Mann und 33. wurden verwundet. In dieser Vestung haben die Preussen zwischen beyden Theilen verschiedene Scharmützel vor, in welchen balo diese bald iene Parthen den Kürzern gezogen Endlich kam es zwisschen benden seindlichen Armeen den 10. April ben Mollwitz zu einer Haupte Schlacht, in welcher die Preussen das Feld erhalten.

S. 3.

Beschreibung der Schlacht/zwischen den Königl. Preußischen und Königl. Ungarischen Bölckern den 10. April. 1741.
ben Mollwiß in Schlessen.

Der Angriff geschahe Preußischer Seits Nachmittags um ein Uhr, und währete das Treffen bis Abends um 7. Uhr. Die Preußische Armee ward vom König und dem General Schwerin angeführt, und die Königl. Ungarische Armee commandierte der General Reuperg. Die Preuffen machten gleich von Anfang aus 60 Studen ein entsetzliches Fener unter ihre Feinde, welches dem Königl. Ungarischen General Romer, so mit der Reuteren den Angriff that , unerträglich fiel, daher schlug er fich auf die Seite und griff den Preußischen Rechten Flügel mit folcher Herthafftigkeit und Furie an, daß er fich zuruck ziehen muß: Alls er aber an das Fusvolck kam, fand er einen solchen Widerstand, daß er weichen mußte. Da gieng das schieffen, hauen und stechen recht an. Bende Theile hatten ben 6. Stunden lang so tapfer und hitzig gefochten, daß man in vielen Jahren von keinem folch hitzigen Treffen gehöret Die Preuffen ftritten so herthafft und freudig, als wann fie auf dem Muster-Blat zu Berlin ftuhnden. Oficier kan fich erinneren, daß er sein Lebtag ein solch erschröckliches Feuer gefes hen. Der König in Preuffen war mitten in dem gröften Seuer, und führte seis ne guruckweichende Bolcker wieder neuer Dingen an, da Er nun 2. Schuffe auf seinen Brust Darnisch bekommen, hat der commandierende General Schwerin

Den Konig um Gottes Willen gebeten, es mochten Ihro Majestat dero hobe Berson schonen, und fich auffer Gefahr feten, wo er das nicht thate, wollte er der General das Commando niederlegen : Worauf fich der Konig bewegen laffen, vom Bferdt zusteigen, jedoch nicht abhalten lassen, sich ferner zuwagen, und hat der König das angeruckte Grenadier-Corpo zu Fuß felbst commandiert. Der Königl. Ungarischen Armee fehlete es auch nicht an Muth und Tapfferkeit, wie sie denn der Breuffen entsetliches Fener 6. Stund lang ausgehalten, und dem General Neuvera ift zum dritten Mahl das Pferdt unter dem Leib todt geschoffen worden, endlich aber mußten sie weichen, und denen Preuffen , den Sieg und das Feld Bu befonderm Vortheil der Kanferlichen fiel die Nacht herein, daß überlassen. die Preuffen die Flüchtigen nicht nach Wunsch verfolgen konnen, sonst weit mehrere geblieben maren: Sie haben auch unterwegen meift ihre Bagage verbrannt, Damit fie den Breuffen nicht in ihre Sande fallen mochte. Daher war die Beute nicht groß, und haben die Preuffen nur 4 Standarten, 9 Canonen, 1. Haubite, 1. Paar Pancken, etliche Pontons, und alle Ammunitions Wagen bekommen. Wie viel von benden Seiten geblieben, wird ungleich geschrieben. Die meisten Berichte geben dahin daß Preußischer Seits 2400. Mann, und hingegen Königl. Uns garifcher Seits zwifchen 3. und viertausend Mann umkommen. 2Bas aber für Be-Strey. Jammer Deulen und Weheklagen die Racht über, weil man die Verwund. te nicht verpflegen konnte, auf dem Schlacht-Feld gewesen, ist mit keiner Feder Bubefchreiben, der einte klagte über Dieb, der ander über einen Schuß, der hatte einen Urm zu kurtz, der andere ein Bein, und so fort an. Den folgenden Tag find viele Burger von Breglan auf daß Schlacht - Feld gekommen, diefelben has ben das Elend nicht genug beschreiben können, wie Menschen und Lieb theils todt, theils noch lebend unter einander gelegen, daher viele um Gottes willen gebeten, daß man ihnen vollends das Leben nehmen, und sie von dem unbeschreiblichen Schmerken ihrer Wunden erlosen mochte, weil sie doch keine hoffnung zur Wie dergenesung haben konnten. Es bezeugen die Burger in Brefflau daß 8 bis 10. Taufend Todte und Verwundte untereinander auf dem Schlacht. Feld gelegen.

見りのなまま

まる日本事 ありしょる

frate Engit

Der König in Preussen machte alsobald Anstalt, daß die Verwundten uns verweilt in die nachst gelegene Städte und Obrser gebracht, die Todte aber bes graben wurden, und besuchte selbst in hoher Person die Krancke von Hans zu

Baufe, um zu veranstalten daß fie wohl verpfleget werden mochten.

In dieser Schlacht sind benderseits viele bohe und vornehme Versonen geblieben, und ein guter Theil von vornehmen Oficiers waren verwundet. Der König von Preusen hat denen Soldaten-Weibern die ihre Männer in der Schlacht verlohren, monatlich ein gewisses Gnaden-Geld ausgeworffen, und die krum und lahm geschossene Soldaten bekommen lebenslang ihren Unterhalt.

Nach der Schlacht hat man in den Preußischen Landen aller Orten Danckund Freudentag gehalten und Victoria geschossen. Selbst die Juden haben zu bezeugung ihrer Freud in ihrer Synagoge offentlich den 76. Pfalm abgesungen.

Hierauf hat der König die Vestung Brieg belageret, und mit geringem Verlust eroberet: Seit dieser Zeit ist wenig merckwürdiges in Schlessen vorgegangen, als das die Predisen den 10. Augstmonat die Stadt Breklau mit List eingenommen. Jedermann wünschet und hoffet die baldige Harstellung des Friedens, welcher mit dem König in Preissen bald erfolgen muß: Dann der Churs Fürst in Bayern mit seinen Völckern auch in Oesterreich eingedrungen, und besreits Pasau hinweggenommen, und hat 32. tausend Mann Hülss. Völcker vom König in Franckreich erhalten.

Schweden hat Moseau den Arieg angekundet. Engelland und Spanien find in offenbarem Ariege mit einandern begriffen, andere bobe Machten ruften sich

auch, und fiehet alles friegerisch aus. Gott leite alles zum beften!

Indessen hat die Ungarische Königin Maria Theresia, zu unaussprechlicher Frende der Oesterreichischen Unterthanen, den 13. Merk einen jungen Prinken geboren, welcher Josephus heisset. Die Hohen Tauf Pathen sind der Vahlt und der König in Pohlen; der Räbstliche Runtius hat den solennen Tauff Actum Abends um 6. Uhr verrichtet. Hierauf wurden in der Stadt Wien alle Glocken geleistet, die Stucke und Canonen von den Wällen abgeseüret, und die gantse Stadt Wien stund in der prächtigsten Illumination, auch ward vieles Geld unter das gemeine Volck ausgeworssen, und man hielt 3. Tage nacheinander lauter Freudenseste.

Den 25. Brachmonat lieffe fich hochgedachte Königin in Presburg zur

Königin in Ungarn krönen, daben es auch sehr prachtig bergegangen.

5. 4. Von dem Zall groffer Derren.

Wie unbeständig aller Welt Shre, Hoheit, Lust und Freundschafft sepe, siehet man aus der täglichen Ersahrung, und haben wir dessen ein frisches Erempel, an dem, von seinem höchsten Thron der Ehren in sein tieses Elend gestürkten, Herbog von Churland. Derselbe ward nach dem Tod der letzt verstorbenen Rusischen Kanserin zum Negenten über gantz Ausland gesetzt, die der heütig junge Kanser, so nur 2. Jahr alt ist, die Negierung selbst antretten könnte. Allein er hat sich seiner Wacht, Hoheit und Gewalt dergestalt überhaben, daß man ihne nicht länger erstragen mögen. Die Verbrechen, dero er nach der Hand überzeuget worden, sind kurtz folgende.

1. Suchte er sich selbst zum Rauser zumachen, und den rechtmäßigen jungen

Rapfer mit der Zeit abzuseten.

2. hat er erstannliche Summen Geldes aus dem Ranferlichen Schatz entwen-

det, und zu seinem privat Rugen verbraucht und gezogen.

3. Allen Respect gegen der Kanserlichen Familien vergessen, und die vornehme ste Herren in Moscau, ohne den geringsten Anlaß, gefänglich einziehen und graussamlich veinigen lassen.

4. Die Reichs Gesetze nach seinem Gesallen abgeändert und überschritten, und unverantwortliche Gewalthätigkeiten ausgeübet. Viele getreue Bedienten ihrer Stellen entsetzt, grausam mit ihnen verfahren, und sich seiner habenden Sewalt

and Unsehen in viel Weise und Wege misbraucht ze

Niemand durste diesem Herkog was einreden, vielweniger ihne in seinen boshaften Unternehmungen hintern, die endlich der General Münch das Hertz ges sasset, und mit Vorwissen der Kauserlichen Frau Minter, unter dem Begleit einiger beherkten Officiers und Soldaten, derer Treue er wol versichert war, den Nacht

Da

Da ber Herkog ichon in det Ruh lag in das Schloß eingebrochen, die Wacht entwaffnet, und zu dem Derhog in sein Schlaff - Zimmer eingedrungen, ihne mit diesen Worten angeredet: Ich kundige Ew. Hoheit von Seiten des Kansers und den Ständen des Reichs den Arrest an, gebt mir den Degen her! Worauf der Bertog voller Wuth auf feinen Degen gegriffen, und zu dem General Munch gefprochen : Wie, Berrather! Du darfft mir diefes fagen, und wollte dem General Den Degen in den Leib stoffen: Allein er ward alfobald von den anwesenden Officiers übermannet und gebunden, mithin bezeigte er sich so grimmig, daß er einem 216jutanten den rechten Daumen im Zorn abgebiffen. Hierauf ward er aus dem Ray. ferlichen Ballast geschleppet, und liesse man thue zu seinem großem Berdruß, über eine halbe Stunde auf der Straffen im Schnee und Regen steben, da inmittelst das gemeine Volck herben lief, welches ihme allerhand Schmaheund Lafter - Worte zu Indeffen wurden über 30. Gefangene loß gelaffen, die er unschuldiger Weife bat in Berhafft genommen, darunter war auch der vornehmfte Staats - Rath. welchen er Tags vorhero erbarmlich peitschen lassen, diese kamen alle berben und thaten dem arreftierten, und nunmehro abgesetzten = Bertog : Regenten allen nur ers sinnlichen Schimpff und Verdruß an Endlich brachte man ihne samt seiner Ge-mahlin auf die Vestung Schlüsselburg, von dort aus er hernach in Siberien ver-Schickt wurde, fein übriges Leben im Elend zu zubringen.

In der Türcken hat der Groß : Cantiler fast ein gleiches Schicksaal erfahten: Er lag dem Türckischen Hof immer an, daß man den, mit den Christen gesschlossenen, Frieden brechen und ihnen den Krieg ankunden sollte, aber alles geschah zu seinem größen Verderben: Denn die friedlich gesinnte Varthen bekam die Obersband, der Groß : Cantiler ward abgesetzt, ins Slend verschickt, und aller seiner Stren

und Guter beraubet.

Als der Bassa von Chozim übersührt worden, daß er in dem letzten Krieg mit Rußland eine geheime Verständniß gehabt, ließ ihme der Türckische Groß; Sultan die Haut über die Ohren abziehen und hernach erwürgen. Das gleiche Unglück hat auch den Hospodar in der Wallachen betroffen, weil er beschuldiget worden, daß er den Russen in vorigem Krieg alles verrathen. Also sind die grössten Ehrenstellen manchmahl mit den schrecklichsten Unglücks-Fällen begleitet.

S. 5. Von Feuers = Brunsten.

Auch dieser Jahrgang batte abermahl seine betrübte und traurige Unglücke. Massen nicht nur in dem bedrangten Schlessen verschiedene Städte und Dörser durch die seindliche Völcker abgebrannt worden; sondern es liesen auch von andern Orten traurige Nachrichten ein, wie die wütenden Feuers, Flammen viele schöne Sebaude verzehret.

Den 17. April ist die schöne Stadt Hamm, an den Westphalischen Granten, dem König in Preusen gehörig, fast völlig in die Asche gelegt worden, und über 400. Hauser abgebrannt. Die schöne Resormierte Kirche und alle vornehme

Gebäude sind überall ruiniert, und ein unbeschreiblicher Schaden geschehen.

Bu Carlstadt welches die Hauptstadt in Carolina ist, haben einige junge Kinder aus Muthwillen auf der Gassen ein Feuer angezündet, welches ein nachstgelege-

nes Haus ergriffen : Weil nun der Wind starck geblasen, ist die gante Stadt in die Flamme gerathen, und der gröste Theil davon abgebrannt.

In dem Churfürstlichen Schloß zu Hannover, brach im Aprill ein Feuer aus, welches so geschwind um sich gegriffen, daß vom Schloß fast nichts als das

Archiv hat fonnen gerettet werden.

Zu Geelmunden einer Niederlandischen Stadt, giengen die Kinder unvorssichtig mit dem Feuer um, dadurch entstund ein solcher Brand, daß in kurter Zeit 108. Häuser verzehrt wurden, und man wenig hat retten können.

§. 6. Von Ungewittern.

Zu Reus, eine Stund unter Dusseldorff, hat der Strahl in dasigen Stiffts. Thurn eingeschlagen, und das Adeliche Frauen-Closter samt 16. Häusern verzehret.

Etwas ungewohntes war es auch, daß im Winter der Donner, Strahl zu Nantes in Franckreich, den Glockenthurn an einem Feyrtag herunter geschlagen, die Glocken zerschmettert und dem, auf der Cannel stehenden, Prediger den Schenschel abgeschlage, 4 Zuhörer getödtet und viele verwundet. Deßgleichen wird aus gedachstem Königreich Franckreich aus der Picardie berichtet, daß selbst am D Wiehnachts Tag, zu der Zeit da man in der Predigt ware, dem Prediger von einem Donnersschlag der Arm weggenommen, und viele Zuhörer theils getödtet, theils verwundet

worden seven.

Hingegen ist es etwas unserm Verstand unergründliches, was sich diesen Sommer zu Paris den 14. Tag Heumonat zugetragen. Der Strahl suhr ben eis nem entstandenen Ungewitter in die Rammer eines Soldaten, und verbrannte ihme die Haut am Leib, von der rechten Brust bis an die Anne hinunter, und geschahe ihme kein Schade weiter, auch sahe man dem Hembd nichts an. Dernach nahm der Strahl durch das Kune-Band seinen Auswege, und suhr in die Degenscheide eines andern Soldaten, zerschmeltzte ihme seine Degen-Alinge und machte sie so rund wie ein Spazier-Stecklein, zoge sich wieder durch ein kleines Löcklein heraus, und welches das allerdenckwürdigste, so sahe man der Scheide nichts an. Es has haben sich viele Gelehrte den Kopst schon hierüber zerbrochen, wie dieses zugeganzen, haben es aber nicht ergründen können, und muß man dissalls Gott und seis ner Allmacht den Preiß lassen, der viele verborgene Dinge in der Natur hat, die uns nicht offenbar sind.

S. 7. Bondem Todes: Fall groffer Herzen, und was darauf erfolget.

Recht merckwürdig ist es/ baß in dem hingerückten 1740sten Jahr/so viele grosse Haupter und Potenkaten gestorben/ der Pabst/ der Römische Kanser/ die Moscowitische = oder Außische Kanserin/ der König in Preussen/ und Landgraf von Hessen-Darmskadt. Un. 1741. hat die Königin in Sardinien/ und der Herzog von Sachsen-Epsenach dieses zeitliche gesegnet/ und mögen wol diese Johe Todes = Fälle/und die darauf erfolgte Ueberschwemmung der Wassern ein kranriger Borbott betrübter Zeiten sein die der gätige Gott in Gnaden abwenden wolle!

Insonderheit hat der Tod des Kapsers viele betrübte Folgen nach sich gezogen: Denn/weil mit dem Tod des Kapsers zugleich der Kapserliche Manns-Stammen erloschen/ so kam eine doppelte Frage auf das Tapet / namlich weme gehört nun die ledig gewoodene Rayserliche Crone/ und wer erbt die binterlassene Erb. Königreiche und Länder: Der Kapser

annte

Teunke noch bey seinen Lebzeiten zum vorans sehen/weil er keine Prinzen/ sondern nur Prinzesinsmen habe/ mochte es nach seinem Tode betrübte Händel verseizen: Solchen nun vorzukommen und das Römische Reich im Friede zu erhalten/ liesse Er noch in seinem Leben Un. 1724, eine Vervordnung ausseich wie es nach seinem Tode sollte gehalten werden. Diese Vervordnung wurde Sanctio Pragmatica geheissen. Krafft derseiben sind alle Oesterreichische Erd-Königreiche und Lande auf ewig in eines verbunden/ das Necht der Erst Geburt in selbigen eingesührt/ und die Nachfolge auch auf das weibliche Seschlecht vest gestellt worden/ als daß alle Kinder der aeltesten Frau Tochter des Kansers/ Maria Theresia/ jestigen Königin in Ungarn/ so sich mit dem Groß-Perkog von Florenz verheärathet dat/ hinkunstig die rechtmässigen Erben der Erd-Königreichen und Landen senn/ und wann auch diese mit Tod abgehen wurden/ als dann die/ von ihrer Schwesker / der Erg-Hersogin Maria Anna/und nach deren Abgang/ die von den Josephinischen Prinzessinnen in ihrer Ordnung uachfolgen sollen.

Diese Pragmatische Sanction ist nicht nur von den meisten Teutschen Reichs = Ständen/ sondern auch von den vornehmsten Europäischen Staaten unterstügt und guth geheissen auch verzierochen worden / dieselbe / jedoch mit Vorbehalt ihrer habenden Rechten / im Nothfall zu schügen

und juschirmen.

So bald als der Kapser gestorben / so wurde seine aelteste Tochter Maria Theresia als Romagin von Ungarn und Böhmen / und Herkogin von Desterreich ausgerusen. Der Pabst war der erke so sie in solcher Wärde erkennt / und ihr Glück dazu gewünschet / die Reformierten und Luckerischen Machten als Engelland / Holland / Dannemarck und Preüssen sind seinen Erempel nachs gefolget / jedoch der König in Preüssen nur mit vorbehalt seiner in Schlessen habenden Rechten, Franckreich hat einiger massen eine Zeitlang / der König in Spanien und Neapolis und der Churzkürst in Vapern aber zu keinen Zeiten / die Königin von Ungarn und Vohmen als eine rechtmäßige Vesitzerin aller Ihrer Staaten und Ländern erkennen wollen.

Damit aber der geneigte Leser wisse was eigentlich der letzt verstorbene Kanser für Staaten und Länder beseifen / dero Regierung hernach die Königin in Ungarn nach dem Tob ihres Herry

Baters angefretten / und behauptet daß es ihro erblich jugefallen / fo find es folgende.

Das Königreich Ober = und Nieder = Ungarn / die Wallachen / der Temeswarer Bannaf. Das Fürsteuthum Siebenbürgen. Das gange Königreich Sclavonien. Das meiste vom Königreich Ervatten / die Helfste vom Königreich Servien. Das gange Königreich Böhmen. Das hertzogthum Schlessen. Die Marggrafschaft Mähren. Das Herggsthum Ober-und NiederDesteveich. Das Hertzogthum Stehrmarck. Das Herggsthum Kärnthen. Das Herggsthum
Erann. Die gefürstete Grafschaft Tyrol. Die incorporierte Border = Desterreichische Lande in
Schwaben / an der Zabl 13. darunter absonderlich die Bestungen Brepsach / Freyburg / Villingen /
die Stadt Sostang 10. Die Destereichische Niederlande / samt den Italiemischen Staaten Mey-

land / Mantua / Parma / Piacenga / und das Groß-Herkogthum Florent.

Um wieder auf die vorige Materie zukommen / so hat sich der Shur-Fürst in Bapern dieser Pragmatischen Erbsvlg-Ordnung beständig widersest/und solche weder garantieren noch für gültig erkennen wolken: Ja solches auch gleich nach des Kansers Tod der Königin in Ungarn wissen/und wider die Besignehmung der Landen protessieren lassen. Sein Recht gründet er auf das Testament Kansers Ferdinandi 1. dessen aelteste Tochter an den Derzog von Bapern vermählet worden / und im Testament klar stehe: Daß nach Abgang der männlichen Leibs Serben in Oesterreich / alsbenn Bapern nachfolgen solle: Hingegen sagt man von Seiten Oesterreichs: Es siehe nicht nach Abgang männlicher / sondern ehelicher Leibs-Erben. Bapern aber behauptet / es wurden durch ehliche Erben nichts anders als männliche verstanden; und sühret über das zu seinem Bortheil an / daß es noch 13. Millionen / die schon vor dem Westphalischen Frieden gestanden / zusordern habe / welche Summa nitt dem Jins sich nun über 22. Millionen belauffe. Desterreich aber will niches davon hören / und sagt: Daß diese Schuld durch vorermeldten Friedens Schluß abgethan seye / und macht eine Gegen-Rechnung / was Bapern dem Reich für Schaden zugefüget. Bayern will nun seine Ansprach mit den Wassen gültig machen/und wird von Franckreich mit 32000. Mann/ die berreit ins Bayerland eingerneset / unterssüst. Daher/ wenn in dessen sergleich fan getrossen werden/ nichts als ein blutiger Krieg ersolget/ den der liebe Sott in Snaden verhüten wolke!